

Das Institut "Geschichte und Theorie der Architektur und Stadt" stellt drei ähnliche Merkblätter als Arbeitshilfen zur Verfügung, die auf Hausarbeiten, Seminarreferate und mündliche Prüfungen speziell an unserem Institut zugeschnitten sind. Darüber hinaus können die ersten Kapitel auch als Einstieg in das wissenschaftliche Arbeiten allgemein bzw. als Hilfe zu Arbeiten in anderen Fächern aufgefaßt werden.

## Arbeitsschritte im Überblick

### 1. Themensuche – Betreuung

Thema und Fragestellung	→	Lesen und Strukturieren	→	Schreiben
Thema suchen		Texte durcharbeiten / analysieren		Kapitel schreiben
Überblick verschaffen		Exzerpieren		Bild und Text ordnen
Thema präzisieren		Gedankengang entwickeln		Einleitung und Schluß schreiben
Fragestellung entwickeln		Abbildungen zusammenstellen		Anhang aufbereiten
Literatur recherchieren		Strukturieren / Gliedern		Überarbeiten / Korrigieren
Literatur auswählen				

#### Thema

Das Thema einer Hausarbeit ist grundsätzlich aus dem weiteren Kontext der Vorlesung "Geschichte und Theorie der Architektur und Stadt" frei wählbar. Anregungen können darüber hinaus z.B. aktuelle Diskussionen, Ausstellungen oder Projekte darstellen. Wichtig ist, das Thema in einen soziokulturellen Kontext zu stellen, etwa soziologische, philosophische, ethnologische oder anthropologische Disziplinen zu berühren. Gruppenarbeiten sind möglich.

#### Betreuung

Hausarbeiten werden wie Entwürfe in Sprechstunden betreut. Während der Bearbeitung soll mehrmals die Sprechstunde der wissenschaftlichen Mitarbeiter aufgesucht werden. Ergänzend finden Gruppenkorrekturen als Kolloquien statt. Für die Präzisierung der eigenen Gedanken ist es hilfreich, zur ersten Sprechstunde ein kurzes Papier mit Angaben zu Ideen zum Thema, Alternativen, dem eigenen Zugang zum Thema ("Warum interessiere ich mich für das Thema?"), einer vorläufigen Gliederung (als Brainstorming) sowie bereits bearbeiteter oder recherchierter Literatur aufzustellen. In weiteren Sprechstunden werden vor allem Thesen und Fragestellung diskutiert und weiterentwickelt.

### 2. Einstieg – Fragestellung – Recherche

#### Überblick

Zunächst sollte man sich einen allgemeinen Überblick über das gewählte Thema verschaffen. Gute Möglichkeiten der ersten Orientierung bietet die Internetsuche, vor allem aber der Lesesaal der UB bzw. die Fachgebetsbibliothek, und dort insbesondere Zeitschriften und Nachschlagewerke. Als nächstes sollte man schon eine erste grobe Weichenstellungen zur Präzisierung des Themas festlegen.

#### Fragestellung

Thema und Fragestellung sind zu unterscheiden. Auch zu einem vorgegebenen Thema muß eine eigene Fragestellung ausgearbeitet werden. Eine Fragestellung ist nicht einfach ein Satz in Frageform, sondern ein Konzept, ein Leitbild, eine Behauptung oder Hypothese, die man nach dem Einstieg in das Thema formuliert. Eine Fragestellung soll präzise formuliert werden. Wie ein Konzept oder Leitbild beim Entwerfen hilft sie im weiteren Prozeß, die Arbeit einzugrenzen,

Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden. Im Laufe der Recherche und Bearbeitung wird man die erste Fragestellung bestätigen oder widerlegen bzw. präzisieren oder verwerfen.

Ohne präzise Fragestellung besteht einerseits die Gefahr, eine reine Materialsammlung zu erstellen – beispielsweise eine Biographie, die ohne Schwerpunkt rein chronologisch aufgebaut ist – andererseits kann die Darstellung eines Themas ins Uferlose ausarten. Ein Referat über Großstadtverkehr sollte z.B. nicht mit der Erfindung des Rades beginnen.

### **Systematische Literatursuche**

Eine sorgfältige Literaturrecherche bildet die Grundlage jeder Hausarbeit und jedes Referats. Auch wenn ein zu bearbeitender Text – etwa im Rahmen eines Seminars – bereits vorgegeben ist oder ein Handapparat zur Verfügung steht, soll Sekundärliteratur hinzugezogen werden (siehe Kap. 3). Die Suche und Auswertung der Literatur zum Thema wird einen großen Teil der Arbeitszeit in Anspruch nehmen. Es genügt in den wenigsten Fällen, eine Arbeit auf nur ein oder zwei Titel zu gründen. Informationen über Hintergründe zum Thema sind in der Regel unverzichtbar, Auseinandersetzungen mit dem aktuellen Diskussions- bzw. Forschungsstand können zu weitergehenden sehr guten Ergebnissen führen.

Nachschlagewerke, Bibliographien und Datenbanken bilden den besten ersten Schritt der Literaturrecherche. Die wichtigsten findet man nicht in erster Linie im Internet, sondern nach wie vor im Lesesaal und Handapparat der Universitätsbibliothek oder in der Fachgebietsbibliothek. Besonders die RSWB-Datenbank (im Lesesaal der UB zu benutzen) bietet einen guten Zugang auch zu Zeitschriftenaufsätzen. Insbesondere sind aber die Verweise in Fußnoten und Bibliographien der Einstiegsliteratur sorgfältig auszuwerten! Dass überhaupt keine Literatur zum Thema zu finden ist, dürfte kaum vorkommen. Bei Schwierigkeiten scheue man sich im übrigen nicht, auch das Bibliothekspersonal anzusprechen.

### **Ergänzende Suche**

In einem weiteren Schritt sollen auch Quellen aus dem Internet, etwa aus Online-Zeitschriften oder von Forschungsinstitutionen, herangezogen werden. Über die Online-Kataloge der Bibliotheken läßt sich natürlich ebenfalls recherchieren. Das Ergebnis ist dann auf den (zufälligen) Bestand der Bibliothek beschränkt. Ebenso ist das Rechercheergebnis nicht gewichtet, man muss von den Katalogangaben auf den Inhalt und die Relevanz schließen.

### **Beschaffen – Sichten – Auswählen**

Das Internet hilft vor allem, bereits ermittelte Titel über Online-Kataloge zu finden und zu beschaffen. Was lokal nicht vorhanden ist, kann fast ausnahmslos über Fernleihe (GBV) beschafft werden. Hat man den ersten Einstieg in die Recherche geschafft, wächst durch Querverweise in Fußnoten und Bibliographien die Menge der Literatur zum Thema bald lawinenartig. Die Schwierigkeit ist dann, die wesentlichen Werke ausfindig zu machen, ohne alle durcharbeiten zu müssen. Meist läßt sich bereits, wenn man Titel, Erscheinungsjahr, Autor, Inhaltsverzeichnis, Vorwort, Einleitung und besonders die Zusammenfassung betrachtet, die Relevanz für die eigene Fragestellung beurteilen.

## **3. Lesen – Filtern**

### **Unterscheidung zwischen Primär- und Sekundärliteratur bzw. -quellen**

Primärliteratur: der bearbeitete Text (gegebenenfalls auch Archivalien, Briefe etc.)

Sekundärliteratur: ergänzende, weiterführende Literatur, Überblicksdarstellungen

### **Übersicht verschaffen**

Erste Informationen findet man bereits in der Titelei (Autor, Titel, Untertitel, Erscheinungsdaten) und in der Einleitung (Vorgeschichte, Umstände, Zielsetzung, Hauptthese)

- Ergänzende Informationen zu Autor / Autorin suchen

**Durcharbeiten von Texten**

Hilfreich dabei ist das Erstellen eines Exzerpts, eines schriftlichen, sinngemäßen Auszugs wesentlicher Textpassagen unter Angabe der Seitenzahlen. Direkt entnommene Textpassagen werden als solche gekennzeichnet.

Eigene Gedanken zu einzelnen Bereichen können bereits formuliert werden, wobei es wichtig ist, die eigenen Gedanken deutlich von jenen des Autors/ der Autorin zu trennen. (Gedankenstütze für einen längeren Zeitraum)

- Unklare Fremdwörter, Fachbegriffe, Abkürzungen, während oder nach der Lektüre nachschlagen
- Hintergründe zu Personen und Ereignissen nachschlagen und klären

**Filtern wesentlicher Gedanken des Autors / der Autorin**

Wichtigstes Bearbeitungskriterium ist das Filtern zentraler Gedanken des Autors/der Autorin. Voraussetzung dafür ist – nach einer ersten Phase des Vertrautwerdens mit dem Text – das Herstellen einer gewissen Distanz zum Text (Besprechen des Textes mit den ReferatspartnerInnen, den BetreuerInnen bzw. mit den LehrveranstaltungsleiterInnen!)

- Suche nach zentralen Gedanken, aussagekräftigen Textstellen und Bildbeispielen
- Was will der Autor/ die Autorin mit den angeführten Beispielen und Bildern aussagen?
- Herausarbeiten von Bedeutungen und Hintergründen
- Ist der Text, die Argumentationsweise schlüssig?

**Kontextualisieren**

Zusätzliche Literatur (Sekundärliteratur) ist erwünscht! Sie ermöglicht einerseits eine differenziertere Analyse des Themas und seine Einbindung in einen breiteren inhaltlichen Kontext. Andererseits kann sie dazu dienen, bestimmte Bereiche kritisch und fundiert zu hinterfragen bzw. eigene Argumentationslinien zu untermauern. Eine umfassende Recherche (siehe Kap. 2) kann zu spannenden ergänzenden Aspekten führen.

**4. Strukturieren****Gliederung**

Die Textanalyse vor dem Hintergrund der eigenen Fragestellung bildet die Basis für die Gliederung der Arbeit in einzelne Kapitel. Die Reihung dieser aus dem Text bzw. den Texten gefilterten Gedanken, die jeweilige Verknüpfung mit zusätzlicher Literatur und eigene Textkritik bzw. Argumentation derselben bilden den Hauptteil der Arbeit. Die Gedankenfolge soll für einen selbst Sinn machen und auch entsprechend argumentiert werden können (z.B. chronologische Gliederung, vom Allgemeinen zum Besonderen, induktiv, deduktiv)

**Titel**

Überlegung eines geeigneten Titels für die Hausarbeit! Wie könnte das Thema in einem aussagekräftigen Titel umrissen werden?

**5. Aufbau der Hausarbeit**

1. Titelblatt
2. Inhaltsverzeichnis
3. Einleitung
4. Hauptteil / Fußnoten / Abbildungen
5. Schluss
6. Literaturverzeichnis
7. Abbildungsverzeichnis

- Einleitung und Schluss umfassen in etwa je 10 bis 20% des Gesamttextes, der Hauptteil entsprechend 60 bis 80%

### **1. Titelblatt**

Titel und Untertitel der Arbeit

Hausarbeit am Institut Geschichte + Theorie der Architektur und Stadt, Technische Universität Braunschweig

Vor- und Nachname des/der Verfassers/Verfasserin

Semester / Jahr

Matrikelnummer

LeiterIn der Lehrveranstaltung / BetreuerIn

- Gestaltung des Covers nicht vernachlässigen!

### **2. Inhaltsverzeichnis**

Entspricht der Einteilung der einzelnen Kapitel des Textes mit Seitenangabe. Sinnvoll ist eine Nummerierung der einzelnen Kapitel bzw. ein Nummerierungssystem.

### **3. Einleitung**

- *wichtig*: Die Einleitung steht am Beginn des Textes, wird aber erst verfasst, wenn Hauptteil und Schlussbetrachtung der Arbeit fertig gestellt sind – bzw. parallel mit der Schlussbetrachtung.
- Die Einleitung versteht sich inhaltlich als integraler Bestandteil des Textes.
- Sie soll zum Thema hinführen, die Ziele der Arbeit verdeutlichen und einen Überblick über Inhalt, Fragestellung, Aufbau und die Argumentationsfolge bieten.
- Auch das eigene Interesse am Thema kann formuliert werden, ebenso kritische Bemerkungen oder Distanzierungen, die im Hauptteil jedoch durchargumentiert sein müssen.
- Hinweise auf die wichtigsten Quellen, die der Arbeit zu Grunde liegen bzw. auf die Quellenlage können angeführt werden.

### **4. Hauptteil**

- Die Gliederung des Hauptteils basiert – wie in Kap. 4 beschrieben – auf den in der Auseinandersetzung mit der Literatur entstandenen Kapitel.
- Die eigene Meinung zu verschiedenen Textstellen ist argumentativ zu untermauern, Beschreibungen und Meinungen müssen sorgfältig getrennt werden
- Nicht alles, was man gelesen hat, in den Text stellen, sondern nur, das, was dazu dient, die Fragestellung zu beantworten. Mut zur Lücke!
- Der gesamte Hauptteil ist mit Abbildungen zu versehen. Der Abbildungsteil ist als Dokumentteil und nicht nur als Illustration aufzufassen. Er soll für sich selbst lesbar sein im Sinne einer visuellen Argumentation. Der Abbildungsteil kann auch außerhalb des Textes als eigenes Kapitel der Arbeit angefügt werden. Abbildungsnummer, Titel/Bezeichnung des Dargestellten, Bildautor/in, Entstehungsjahr; bei Kunstobjekten: Technik, Größe, Aufbewahrungsort sind jeweils anzugeben.

### **Fußnoten / Anmerkungen**

Diese ermöglichen Angaben zur Herkunft von Zitaten sowie kurze inhaltliche Erläuterungen, die den Argumentationsfluss im Texthauptteil stören, jedoch „angemerkt“ werden wollen.

In Fußnoten können bei Zitatangaben bzw. Quellenverweisen alle Angaben wegfallen, die bereits im Haupttext genannt sind (Verfasser o.ä.). Beziehen sich mehrere Fußnoten hintereinander auf den selben Text, können die identischen Angaben der vorhergehenden Fußnote durch „ebd.“ (ebenda) abgekürzt werden. Fehlende Angaben werden als solche

gekennzeichnet: kein genannter Autor/in mit „N.N.“ (auch bei Internetseiten), kein Verlagsort oder Jahresangabe „o.O.“ bzw. „o.J.“.

### Zitate

Zitate müssen in eine eigene inhaltliche Struktur eingefügt, also in jedem Fall kommentiert und als Gedanken einer anderen Person gekennzeichnet werden. Folgt man einem längeren Gedankengang eines anderen Autor/ einer Autorin, so ist dies unbedingt deutlich herauszustellen.

Vom Autor/in wörtlich übernommene Textpassagen sind *direkte Zitate* und als solche deutlich auszuweisen. Selbst formulierte Zusammenfassungen des Textes sind *indirekte Zitate*, und an entsprechender Stelle ebenfalls mit Verweisen zur Originalpassage zu versehen. Wesentliches Ziel dieser Vorgehensweise ist es, den Leserinnen die Möglichkeit zu bieten, für sie interessante Original-Textpassagen jederzeit und einfach zu finden. Auch Quellen aus dem Internet müssen entsprechend zitiert werden bzw. auffindbar sein. Sie werden ähnlich wie Aufsätze aus Zeitschriften behandelt. (siehe Abschnitt 6.).

Im Übrigen gilt: „Wer einen fremden Text wörtlich oder inhaltlich übernimmt, betrügt den Leser und macht sich des Plagiats schuldig.“<sup>1</sup> Daher sind fremde Textpassagen im Text immer am Beginn und am Ende durch Anführungszeichen zu markieren. Diese Passagen sind fortlaufend mit hochgestellten Ziffern zu nummerieren und entweder am Ende der Seite oder am Ende des Gesamttextes nachzuweisen.

„Die Stadt ist das Instrument nichtpersonalen Lebens, die Gussform, in der Menschen, Interessen, Geschmacksrichtungen in ihrer ganzen Komplexität und Vielfalt zusammenfließen und gesellschaftlich erfahrbar werden.“<sup>2</sup>

Direkte Zitate dürfen in keiner Weise abgeändert werden. Falls ein Textstück innerhalb des Zitats ausgelassen wird, ist an seiner Stelle eine Klammer mit drei Punkten (...) einzufügen. In einigen Wissenschaftsdisziplinen stößt man auch auf ein anderes System des Bibliographierens und Zitierens als das hier erläuterte. Man muß sich in jedem Fall für eine einheitliche Methodik entscheiden und darf die Systeme keinesfalls mischen!

### 5. Schluss

- Zusammenfassung der Ergebnisse
- Beantwortung der Fragestellung, Schlussfolgerungen
- Evtl. Aufgreifen und Abrunden von Gedanken aus der Einleitung
- Abrundung des Themas mit Ausblicken und offene Fragen

### 6. Literaturverzeichnis

Die verwendete Literatur – ohne Nachschlagewerke! – wird im Literaturverzeichnis (Bibliographie) alphabetisch gereiht aufgelistet.

*Nachname, Vorname: Titel, Untertitel, Erscheinungsort: Verlag, Jahr*

*Nachname, Vorname: Titel, Untertitel, in: Zeitschriftentitel, Jahrgang, Jahr, Heftnummer, Seiten*

*Nachname, Vorname: Titel, Untertitel, in: HerausgeberIn: Titel, Reihentitel, Erscheinungsort: Verlag, Jahr, Seiten*

*Nachname, Vorname: Titel, Untertitel, <http://www...>(Adresse der Internetseite), Rev. JJJJ-MM-TT (Datum des Zugriffs in amerikanischer Form)*

#### Beispiele

Theisen, Manuel R.- Wissenschaftliches Arbeiten: Technik - Methodik - Form, 5. Auflage, München: Vahlen, 1991.

Poenicke, Klaus: Die schriftliche Arbeit- Materialsammlung und Manuskriptgestaltung für Fach-, Seminar- und Abschlussarbeiten an Schule und Universität, 2. verb. Aufl., Mannheim/Wien/Zürich: Duden-Verlag, 1989.

<sup>1</sup> Standop, Ewald: Die Form der wissenschaftlichen Arbeit, Heidelberg: Quelle & Meyer, 1990, S. 185.

<sup>2</sup> Sennett, Richard: Verfall und Ende des öffentlichen Lebens. Die Tyrannei der Intimität, Frankfurt/Main: Fischer, 1995, (1986, amerik. Erstauflage 1974), S. 427

Bourdieu, Pierre: Ortseffekte, in: Kirchberg, Volker / Göschel, Albrecht (Hrsg.): Kultur in der Stadt. Stadtsoziologische Analysen zur Kultur, Opladen: Leske + Budrich, 1998, S.17 - 25.

Rötzer, Florian: Inszenierung von Aufmerksamkeitsfallen. Ästhetik in der Informationsgesellschaft, in: Kunstforum International, Bd. 148, Dezember 1999 – Januar 2000 (Ressource Aufmerksamkeit. Ästhetik in der Informationsgesellschaft)

## 7. Abbildungsverzeichnis

Aufzistung sämtlicher verwendeten Abbildungen mit genauer Angabe der Herkunft des Fotos (Fotograf/ in, Quelle – vgl. Zitate)

## 6. Stil

Sprache und Ausdrucksweise sollen klar und präzise sein. Nur die allerwichtigsten Hinweise zum Stil können hier genannt werden:

- nur schreiben, was man selbst durchdacht und verstanden hat. Komplexe Sachverhalte nicht trivialisieren (“Weil die Moderne in den 60er Jahren unmenschlich geworden war, durfte man wieder Säulen bauen.”)
- handelnde Subjekte nach Möglichkeit nennen, nicht in Passivkonstruktionen ausweichen
- gesellschaftliche Entwicklungen als solche benennen
- das gewählte Tempus durchhalten (historische Darstellungen werden meist in Vergangenheitsform wiedergegeben, Kritiken oder theoretische Abhandlungen im Präsens)
- keine umgangssprachlichen Wendungen benutzen
- einschlägige Fachbegriffe verwenden, übermäßigen Einsatz von Fremdworten vermeiden

## 7. Form – Umfang – Layout

- Format: DIN A4; Zeilenabstand 1,5 Zeilen; Ränder: 2,5 – 3,0 cm
- Paginierung der Seiten (Seitennummern) zwischen Einleitung und Schluss. Titelblatt, Inhaltsangabe und Literaturverzeichnis werden nicht mitgezählt.
- Textumfang: Richtwert ca. 46 000 Zeichen, das entspricht einem Fließtext von rund 20 Seiten, bei Gruppenarbeit entsprechend mehr
- Auswahl und Positionierung des Bildmaterials, dessen Beschriftung (wer / was, wann, woher) sollten sorgfältig vorgenommen werden. (einschl. Abbildungsverzeichnis, in dem angeführt wird, woher das Bildmaterial stammt. Wie beim Zitieren von Textpassagen müssen die LeserInnen die Herkunft der Abbildung rekonstruieren können.)
- Ein ansprechendes Layout, bei dem die Lesbarkeit des Textes nicht unter gestalterischen Ambitionen leidet, sollte für visuell geschulte Architektur-Studierende eine Herausforderung darstellen.
- Multimediale Darstellungen (CD-ROM) werden grundsätzlich begrüßt. Der Zeitaufwand sollte allerdings nicht unterschätzt werden, formalen und inhaltlichen Anforderungen muß in gleichem Maße genüge geleistet werden. Ergänzend ist immer auch ein Papierausdruck abzugeben.

### Vor Abgabe

- Arbeit Korrektur lesen lassen
- Rechtschreibung überprüfen und
- Kopieren

## 8. Weiterführende Hilfen

Kruse, Otto: Keine Angst vor dem leeren Blatt. Ohne Schreibblockaden durchs Studium, 9. Aufl., Frankfurt/M, New York: Campus 2002 (*uneingeschränkt zu empfehlen, u.a. Erläuterung zu Fragestellung und Zielsetzung einer Arbeit*)

Eco, Umberto: Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeiten in des Geistes- und Sozialwissenschaften, 8. Aufl., Heidelberg: C.F. Müller 2000 (*auf italienische Verhältnisse zugeschnitten, aber kurzweilig und gut verständlich*)

Standop, Ewald: Die Form der wissenschaftlichen Arbeit. 14. Aufl., vollst. Neu bearb. u. erw. v. Matthias L. G. Meyer, Heidelberg: Quelle und Meyer 1994 (*ein wenig veraltetes aber umfassendes Werk*)

<[http://www.uni-regensburg.de/Fakultaeten/phil\\_Fak\\_IV/Germanistik/Braungart/rat-ref.html](http://www.uni-regensburg.de/Fakultaeten/phil_Fak_IV/Germanistik/Braungart/rat-ref.html)> (*sehr gute Beschreibung der Funktion eines Referates im Rahmen eines Seminars und der grundsätzlichen Herangehensweise, nicht nur für Literaturwissenschaften*)

<<http://www.rzuser.uni-heidelberg.de/~bp7/data/Handreichung.html>> (*gute umfassende Hinweise zu Arbeits- und Lesetechniken, Referat und Seminarvortrag*)

<<http://www.uni-tuebingen.de/pol/zit.htm>> (*sehr gutes und erschöpfendes Skript zu Haus- und Seminararbeiten, nicht nur für Politikwissenschaften*)

<<http://www.hausarbeiten.de/diehausarbeit.shtml>> (*eine berühmte Seite, die aber gute und umfassende Hinweise zu Hausarbeiten gibt*)

<http://paedpsych.jk.uni-linz.ac.at/INTERNET/ARBEITSBLAETTERORD/ArbeitsblaetterWissen.html> (*äußerst umfangreiche Hilfe zu allen Gebieten des wissenschaftlichen Arbeitens und Präsentierens*)

**Viel Erfolg bei der Bearbeitung!**

Stand 04/2012